

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

„Zur Sommerstudienfahrt 1958 in den Frankenwald“

Der Helmatabend am 1. Tag der Studienfahrt in Kronach wurde würdig eingeleitet durch die Gedenkworte des Bundesgeschäftsführers des Frankenbundes E. A. Sator, der nochmals die Verdienste des Gründers unseres Bundes, Dr. Peter Schneider, und seines im Tode kurz vorausgegangenen Bundeswanderwarts Oberbaurat Ferd. Knauer, hervorhob. Sämtliche Anwesende erhoben sich zum ehrenden Gedächtnis von den Sitzen. 2. Bgm. Bapt. Hempfling, M. d. L., Kronach, überbrachte die Grüße der Stadt und des gerade abwesenden 1. Bgm. Popp-Kronach, bevor der fr. Schriftleiter A. Bauer-Kronach und der Vorstand des Frankenwaldvereins Kronach, H. Schreiber, uns die unvergesslichen frohen Stunden mit dem Bildstreffen „Die letzte Flößfahrt auf der Grümpel“ mit dem gemeinsam gesungenen „Flößerlied“ bereiteten.

Rektor Josef Becker-Aschaffenburg, als Vertreter „von uneruff“ übermittelte in der Schloßwirtschaft Banz u. a. den Dank aller Fahrteilnehmer an den umsichtigen Reiseleiter und Initiator der Sommerstudienfahrt 1958 Dominikus Kremer-Bamberg und dieser sprach Prof. Dr. Weigel-Erlangen und Schulrat a. D. Silbermann (fr. Kronach, nun Bamberg) für ihre wertvollen Aufschlüsse auf der ganzen Fahrt volle Anerkennung aus. EY.

Gruß an Max Walter

Wenn es in der Absicht des Jubilars lag, zu verheimlichen, daß er im jetzt vergangenen Jahr seinen 70. Geburtstag beging, so ist ihm sein Vorhaben nur allzu gut gelückt. Und es bleibt uns nichts anderes übrig, als ihm die Glück- und Segenswünsche der Heimat, die ihm so viel verdankt, nachträglich zu entbieten. Möge es ihm an der Seite seiner Gattin, dieser schlichten treuen Gefährtin seines Lebens, selnes Denkens und Schaffens, noch lange vergönnt sein, im neuen, schönen Heim zu Amorbach zufrieden und froh zu wirken zur eigenen Freude und zum Nutzen und geistigen Gewinn der Menschen des Odenwaldes.

Dankbar grüßen wir diesen still und emsig arbeitenden Mann, diesen zutiefst frommen, gütigen Menschen, für all das, was er im Laufe der verflossenen Jahrzehnte für das fränkische Land und Volk, für die Wissenschaft und die Kultur geleistet hat.

Max Walter wurde am 14. August 1888 — im Dreikaiserjahr — im Dörfchen Schafhof bei Coburg geboren. Nach Besuch des Gymnasiums wurde er Gerichtsssekretär und dank hervorragender Leistung Assistent im Stadtministeri-

um zu Gotha. Als Domänenpräsident Schreiber für die Fürstlich Leiningensche Standesherrschaft einen Beamten suchte, wurde ihm Max Walter empfohlen. Im stillen Ernstatl war er zuerst tätig. Dann berief ihn der Fürst zum Leiter der vereinigten fürstlichen Rentämter nach Amorbach, ernannte ihn schließlich zum Domänenrat und zum Leiter der ganzen Verwaltung. Nachdem er in den Ruhestand getreten war, verfolgte Walter die Aufgaben unermüdlich weiter, denen in den Jahren seiner aktiven Berufstätigkeit immer seine besondere Liebe gegolten hatte: die Heimatpflege in allen Zweigen und Formen.

Er hat vom ersten Tag an in seiner zweiten Heimat im Dienst der volkskundlichen und der heimatgeschichtlichen Forschung gestanden. Er kannte bald jeden Bildstock, jedes Wegkreuz, jede Kirche und Kapelle, jedes Bauernhaus und das Volk selbst. Und das ist das Besondere und das menschlich Große an ihm: Forschung und seelische Haltung sind eins geworden in ihm, einander befriedend, einander formend, einander in die höchsten Bereiche des Menschentums hebend.

Überaus zahlreich sind seine heimatkundlichen literarischen Arbeiten in Zeitungen — nicht zuletzt im „Bote vom Unter-Main“ —, in Zeitschriften, in wissenschaftlichen Veröffentlichungen und Jahrbüchern, in eigenen Werken. Er schuf, größtenteils unter Schenkung eigener Bestände, das Amorbacher Heimatmuseum, das zu den bestegerichteten in Deutschland zählt, er half auch Trunzer fördernd bei der Gestaltung des Buchener Bezirksmuseums.

Und heute wie ehedem ist er die nie versagende Zuflucht aller Heimatforscher und der Doktoranden, der humorvolle und wissensreiche Führer interessierter Gemeinschaften zu den Kunst- und Kulturstätten des Odenwaldes. Und er ist der warmherzige, aufrichtige und nie enttäuschende Freund für die, die uneigennützig wie er mit ihm die Liebe zur Heimat und zum Menschen der Heimat teilen und die ohne Hinterhalt und Opportunismus den Weg zu seinem Wissen und zu seinem Herzen suchen.

Ehrung verdienter Heimatfreunde auf der Altenburg bei Bamberg

Südlich von der Stadt Bamberg erhebt sich auf einem Hügel die Altenburg, die ohne Zweifel im 9. Jahrhundert erbaut wurde und der Sage nach früher den ostfränkischen Gaugrafen, nach deren Erlöschen den Bischöfen von Bamberg als Sitz diente. Sie wurde in verschiedenen Kriegen niedergebrannt, doch erhob sie sich immer wieder. Der Altenburgverein, der sie unterhält, hielt im Sommer zu Ehren seiner verstorbenen Mitglieder auf

dieser Burg vor dem von dem Bildhauer Reuß gefertigten steinernen Crucifix einen Gottesdienst ab, dem etwa 1000 Besucher anwohnten. Im Anschluß an diese Feier fand im Burghof eine Ehrung für verdiente Heimatfreunde statt. Aus der Hand des ersten Vorstandes, des früheren Bürgermeisters Anton Hergenröder (der Altenburger Verein ist körperschaftliches Mitglied des Frankenbundes) erhielten u. a. die Ehrenmedaille der frühere langjährige Vorstand der Frankenbundsgruppe Bamberg Hans Reiser und der Präsident der Liederkranz-Himmlerfahrer Apotheker Dietrich. Der Liederkranz Bamberg und die Stadtkapelle Bamberg konzertierten bei dieser wohlgelegenen Feier. A. Hergenröder rief den Besuchern zu: „Es muß nicht immer Italien sein, auch auf der Altenburg ist es schön.“

Regiomontanus-Forschung in Moskau

Den Astronomenkongress in Moskau, der in diesem Sommer Gelehrte aus der ganzen Welt in die russische Hauptstadt brachte, nahm der Bamberger Forscher Prof. Ernst Zinner zum Anlaß, in russischen Archiven und Sammlungen nach Spuren des größten Sohnes der Gemeinde Königsberg zu forschen. Prof. Zinner hat mit seinen Schriften Regiomontanus einer breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht und das Lebensbild dieses großen Mannes in seinem Buch „Leben und Werken des Johannes Müller von Königsberg, genannt Regiomontanus“ gewürdiggt. Es ist bekannt, daß durch die Arbeit des gelehrten Franken, Nürnberg zum wissenschaftlichen Mittelpunkt Europas wurde. Regiomontanus war 1475 zum Titularbischof von Regensburg ernannt und 1 Jahr später in Rom, wo er zur Kalenderreform weilte, vom Tode hingerafft worden.

Heimatmuseum in neuen Räumen

Das 1954 gegründete Steigerwald-Heimatmuseum in Gerolzhofen, das mit seiner Sammlung alter Möbel, Bilder, Büchern, Waffen und Geräte zuerst im Rathaus untergebracht worden war, ist nun in die Räume des Bürgerspitals gezogen. Dieser Umzug bedeutet eine beträchtliche Verbesserung, enthebt jedoch die Verantwortlichen nicht der Aufgabe, eines Tages doch eigene geeignete Räume für die ständig wachsenden Schätze des Museums zu finden.

Franken im Bayerischen Rundfunk

Der berechtigt vor allem durch die Nürnberger Presse erhobene Vorwurf, der Bayer. Rundfunk würde sich in seiner Programmgestaltung nicht genug um die nördliche Hälfte Bayerns, also um Franken kümmern, wurde in einer ausgleibigen Diskussion zwischen den Münchner Rundfunkleuten und Frankens Presseleuten in Nürnberg besprochen. Dabei konnte Intendant Dr. Stadelmayer darauf hinweisen, daß mit dem neuen Winterprogramm 1958/1959 bereits fast

50% aller musikalischen Sendungen, die die beiden Programme des Bayer. Rundfunks ausstrahlen, in Nürnberg produziert werden. Unterdessen ist weiterhin, wie die Tageszeitungen meldeten, ein Versprechen eingelöst worden: das Studio Nürnberg wurde mit einem leistungsfähigen Aufnahmewagen ausgestattet. Schließlich soll in nächster Zeit schon ein Schnellreporterwagen in Nürnberg stationiert und eine eigene „Fränkische Redaktion“ eingerichtet werden.

Zum Oberregierungsarchivrat befördert:

Als neuer Leiter des Staatsarchivs Würzburg wurde Bundesfreund Dr. Michel Hofmann mit Wirkung vom 1. 11. 1958 zum Oberregierungsarchivrat befördert. — Dr. Hofmann wurde weiterhin in Anerkennung seiner Verdienste um die Fränkische Geschichtsforschung zum stellvertretenden wissenschaftlichen Leiter der Gesellschaft für Fränkische Geschichte gewählt und hat sich mit einem viel beachteten Vortrag über den Fränkischen Barock im Rahmen der Veranstaltungen des Frankenbundes, Gruppe Würzburg, in seinem neuen Wirkungsbereich ausgezeichnet eingeführt.



Der Vorstand des fränkischen Weinbauverbandes e. V. und die Kommission zur Verleihung der Frankenwein-Medaille haben beschlossen, dem fränk. Dichter Hanns Rupp für seine Verdienste um den fränk. Weinbau die Frankenwein-Medaille in Silber zu verleihen,

Die Frankenwein-Medaille in Gold erhielten Bfr. Regierungs-Präsident a. D. Dr. Schregle, Direktor Diener-Würzburg und Bfr. Regierungsdirektor a. D. Häusner-Würzburg.

Die Verleihung erfolgte in einer Feierstunde am 11. Dez. 1958 im Bürgerspital in Würzburg. Hanns Rupp schrieb vor kurzem das originelle Fränk. Most- u. Weinbrevier: „Moustgöcker“, das im Verlag des Landratsamtes Gerolzhofen zum Preise von 1.50 DM zu haben ist.



Als Nachfolger von Bundesminister Theodor Oberländer übernahm der ehemalige Ministerpräsident von Mittelfranken, unser Bundesfreund Dr. Hans Schregle/Ansbach, den Landesvorsitz in der „Schutzgemeinschaft Deutscher Wald.“

Rückert-Forschung läuft an

Im November tagte im Rathaus zu Schwabfurt ein an der Rückert-Forschung interessierter Kreis zu einer Besprechung. Oberbürgermeister Wichtermann erklärte in seinen Grußworten, daß die Stadt mit dem Ankauf der bedeutenden Rückert-Sammlung im vergangenen Winter auch die Verpflichtung übernommen habe, diese Sammlung für die Wissenschaft und Forschung nutzbar zu machen und zu erschließen. In der Besprechung wurden sodann die

Möglichkeiten dieser Aufgabe erörtert, und als vordringlich festgestellt, den Rückertschen Briefwechsel in geeigneter Form zu veröffentlichen. Dr. Rüdiger Rückert, der schon seit Jahren an diesem Briefwechsel arbeitet, erklärte sich bereit, diese Arbeit beschleunigt abzuschließen. Als weitere wichtige Aufgaben wurden eine Katalogisierung der verschiedenen Rückert-Nachlässe, eine Rückert-Bibliographie, eine allgemein verständliche Kurzbiographie und ein knapper Lebenslauf für Unterrichtszwecke bezeichnet. Oberbürgermeister Wichtermann sagte der Rückert-Forschung die volle Unterstützung der Stadt Schweinfurt zu. Es komme dabei jedoch, wie Dr. Schillling - Coburg betonte, auch darauf an, das Wirken Rückerts wieder in das Bewußtsein der Bevölkerung zu stellen und das aus bekannten Ursachen entstelle Rückertbild neu zu erarbeiten. Die zur Besprechung erschienenen Herren werden als Arbeitskreis für die Rückert-Forschung die aufgeworfenen Probleme weiter behandeln mit dem Ziel, schon in absehbarer Zeit zu Ergebnissen zu gelangen.

Perser schreibt über Rückert

Nasrollah Haririan, ein persischer Staatsbeamter und Deutschlehrer an einer Schule in Teheran arbeitet an einer Doktorarbeit über Friedrich Rückert. Er besuchte Schweinfurt, um hier im Stadtarchiv wertvolle Aufschlüsse über die unveröffentlichten Nachdichtungen Rückerts von persischen Werken zu erhalten. Der 40 Jahre alte persische Gelehrte, der fließend deutsch spricht und als Stipendiat seiner Regierung in Deutschland weilte, wurde auch von Bundespräsident Heuss empfangen.

Vorgeschichtliches Gräberfeld bei Wollbach

Südlich der Gemeinde Wollbach im Landkreis Bad Neustadt wurden in diesem Sommer wertvolle Funde aus der Zeit zwischen 1200 - 300 v. Chr. gemacht. Das dort bei Sandgrubenarbeiten eingeschnittene Gräberfeld stammt aus der so genannten „Urnenfelderzeit“. Es wurden die Inhalte von 7 Grabstätten geborgen und dem Landesamt für Denkmalpflege übergeben. Bis her war in Unterfranken noch kein geschlossener Friedhof dieser Kultur-Epoche — man denkt an Grüber des Indogermanischen Volkes, der „Veneter“ — bekannt.

„Göckerles-Ausschlagen“ im Rundfunk

Unter den Kirchweihbräuchen im Schweinfurter Landkreis nimmt das „Göckerles-Ausschlagen“ in Hambach eine besondere Stellung ein. Auch heuer fuhren die Dorfburschen mit einem geschmückten Wagen durch die Ortschaft. Der Vorsitzende des „Hohen Gerichtshofes von Hammich“ erzählte die Moritaten, die sich im Laufe des Jahres im Dorfe zugetragen haben. Der Schuldige aller dieser Untaten war der mitgeführte Göcker, der nach „der Verhandlung“ zum Tode verurteilt wurde. Anschließend verschmausten die Burschen den Göcker und meh-

rere seiner Art. Im Rahmen der Sendung „Kirchweihfeste in Bayern“ wurde der Hambacher Kirchweihbrauch im UKW-Programm des Bayer. Rundfunks eingehend geschildert.

Franken und Oberbayern harmonierten.

In der überfüllten Stadthalle bot der Volks- und Gebirgstrachtenverein Schweinfurt 02 in seinem „großen Heimatabend“ eine erfreuliche kulturhistorische Schau von Trachten und Tänzen. Neben oberbayerischen Tänzen wurde auch fränkisches Brauchtum in historischer Schweinfurter Volkstracht überzeugend gezeigt. Tänze, die als längst verschollen galten, waren mit viel Geduld rekonstruiert und gut geübt worden, Spielszenen vermittelten ein lebendiges altfränkisches Heimatgut.

Roßmühle im Deutschen Museum

Das Deutsche Museum in München hat die sogenannte Roßmühle von Unfinden, eine noch mit Pferden oder Kuhgespann betriebene Mühle mit Göppelanlage, die im Jahre 1604 gebaut worden ist und noch bis zur Jahrhundertwende in Betrieb war, erworben. Die Mühle ist unterdessen im Deutschen Museum in München aufgestellt worden.

„Arbeitsgemeinschaft Schwanberg“ gegründet!

In Zusammenarbeit zwischen dem Bezirksheimatpfleger von Unterfranken, Dr. Pampuch, dem Landratsamt Kitzingen (Schulamt) und dem Pfadfinderinnendienst des Bundes Christlicher Pfadfinderinnen auf Schloß Schwanberg hat sich eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, um den Schwanberg zu erforschen, vor allem aber ein lebendiges Bild der Landschaft zu geben und die Wanderwege aufzuzeigen. Ein großer Teil der Arbeit wird der Anfertigung eines großen Reliefs gewidmet sein. Andererseits soll aber auch die musische Seite durch Lieder, Gedichte usw. zum Klingeln gebracht und die Schönheit des Schwanbergs auch in dieser Hinsicht erfaßt werden.

Eine Gruppe unter Leitung der Außenstelle Würzburg des Landesamtes für Denkmalpflege, Dr. Peschek, wird Grabungen an den bekannten, doch noch unerforschten Schwanbergwällen machen und die andere mit dem weit über Frankens Grenzen hinaus bekannten Reliefsbauer, Oberlehrer Treutlein (Schweinfurt), das Schwanbergrelief anfertigen.

„Herrn Jean Paul Stift“

Im Gedenken an den Dichter Jean Paul, den die Bayreuther sehr schätzen, trägt ein Bayreuther Lehrlingsheim den Namen „Jean-Paul-Stift“. Eine Wuppertaler Möbelfabrik hielt die Bezeichnung für den Namen des Firmenchefs und adressierte ihr geschäftliches Angebot an „Herrn Jean Paul Stift“. Die Anrede des Briefes begann dementsprechend: „Sehr geehrter Herr Stift“.